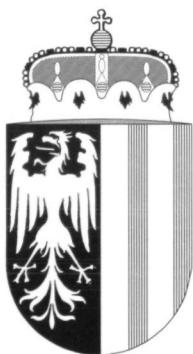


JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

141. Band

1. Abhandlungen



Linz 1996

Inhaltsverzeichnis

Werner Pichler: Die Felsbilder des Wolfgangtales	7
Thomas Stöllner: Neue Beiträge zur vorgeschichtlichen Besiedlung von Hallstatt	117
Werner Lugs: Beitrag zur Lokalisierung der Römerorte Joviacum und Marinianum	159
Ekkehard Weber: Wieder einmal: Die Statio Esc-	179
Ergänzende Bemerkungen von Gerhard Winkler	
Alice Kaltenberger: Die Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts im ehemaligen Benediktinerkloster („Schloß“) Mondsee, III. Die frühneuzeitliche Malhornware	187
Georg Wacha: Rechtsarchäologie von Oberösterreich	229
Hans Krawarik: „Offizier und Familia Collegio“. Zur Entwicklung von Stiftsverwaltungen in der frühen Neuzeit	259
Brigitte Heinzl: Die Sammlung Moriz von Az im oberösterreichischen Landesmuseum in Linz	289
Walter Aspernig: Prof. Dr. Kurt Holter – Werkverzeichnis	339
Gerfried Deschka / Josef Wimmer: Ökologische Valenzanalyse mit Großschmetterlingen als Indikatoren in der Gemeinde Waldhausen in Oberösterreich	341
Gertrud Th. Mayer: Die Grauammer (<i>Miliaria Calandra</i>) in Oberösterreich	405
Erwin M. Ruprechtsberger: Nachruf David Mitterkalkgruber (1913–1996)	421
Erwin M. Ruprechtsberger: Dachstein. Vier Jahrtausende Almen im Hochgebirge	423
Besprechungen	427

NEUE BEITRÄGE ZUR VORGESCHICHTLICHEN BESIEDLUNG VON HALLSTATT

Von Thomas Stöllner

Einleitung: Eine Notbergung im Bereich des Straßentunnels in Hallstatt – Lahn im Zuge eines Schallmauerbaus im Okt. 1990 erbrachte neben mittelalterlichen und römischen Befunden auch prähistorische Schichten. Diese Notbergung, eine weitere im Jahr 1991 und das Sichten hallstattzeitlicher Funde im Ortsbereich im Rahmen meiner Marburger Dissertation¹ veranlaßten mich zu einer genaueren Untersuchung vorgeschichtlicher Hinterlassenschaften am Fuße des Hallbergs, der als steilgeneigter Abhang dem weltberühmten Salzbergtal vorgelagert ist. Ein besonderes Anliegen dabei ist, den nicht unbedeutlichen Fundniederschlag im Umfeld des seit jeher intensiv diskutierten Salzbergs neu zu bewerten und auf seine Aussagemöglichkeiten für den Siedlungsraum Hallstatt hin zu überprüfen.

DIE UNTERSUCHUNGEN DER JAHRE 1990 bis 1991

Die Notbergung des Jahres 1990:

Die Befundlage: Die im Bereich der GP 160/1, 161/1 (GE. E. Riezinger), MG und KG Hallstatt, VB Gmunden, durchgeföhrte Notbergung liegt am sog. Friedlfeld, einem seit langer Zeit bekannten auch vorgeschichtlich genutzten Siedlareal (vgl. Abb. 1). Der Bau einer Schallmauer hatte im Fundamentierungsgraben ein mächtiges Kulturschichtpaket sichtbar werden lassen, dessen Dokumentation vom 21. bis 22. 10. 1990 durchgeföhr wurde². Schichtbefunde wurden auf ca. 30 m Länge festgestellt, konnten aber nur im nördlichen, dem Tunnel anliegenden Teil erfaßt werden. Ein ca. 6 m langes Längsprofil und ein 1,5 m langes Querprofil wurden angelegt, gezeichnet und danach schichtenweise abgegraben. Nach Süden wird der dokumentierte Bereich durch eine gemörtelte, in die anstehenden Schichtbefunde eingetiefte Terrassierungsmauer abgeschlossen (vgl. Abb. 2). Weiteres Material wurde aus den daran anschließenden Schichtkomplexen entnommen (vor allem

- 1 Stöllner 1996/97. – Das hallstattzeitliche Fundmaterial ist dort ausführlich dargestellt: ebd. Kat.Nr. 29, Taf. 38–41. Der Aufsatz wurde schon 1992 fertiggestellt; später erschienene Literatur wurde nur in Ausnahmefällen eingearbeitet. Für viele Hinweise und das mühsame Korrekturlesen bin ich insbesondere Herrn Dir. Dr. F.-E. Barth, Wien, sehr zu Dank verpflichtet. Die im Aufsatz verwendeten Sigel entsprechen für österreichische Zeitschriften den im Inland gebräuchlichen; ausländische Zeitschriften wurden dagegen nach den Richtlinien der Röm. Germ. Komm., Frankfurt, Stand 1992, abgekürzt.
- 2 Für ihre Unterstützung u. Hilfe ist F.-E. Barth (Prähist. Abt., Naturhist. Mus. Wien), H. u. B. Unterberger sowie R. Čamsjäger (Musicalver. Hallstatt), J. Waldhauser u. M. Zárybnicky (Nat. Tech. Muz. Praha) zu danken. Herr Dr. Barth ermöglichte die Notbergungen im Rahmen seiner jährlichen Grabungskampagnen im Salzbergwerk Hallstatt.

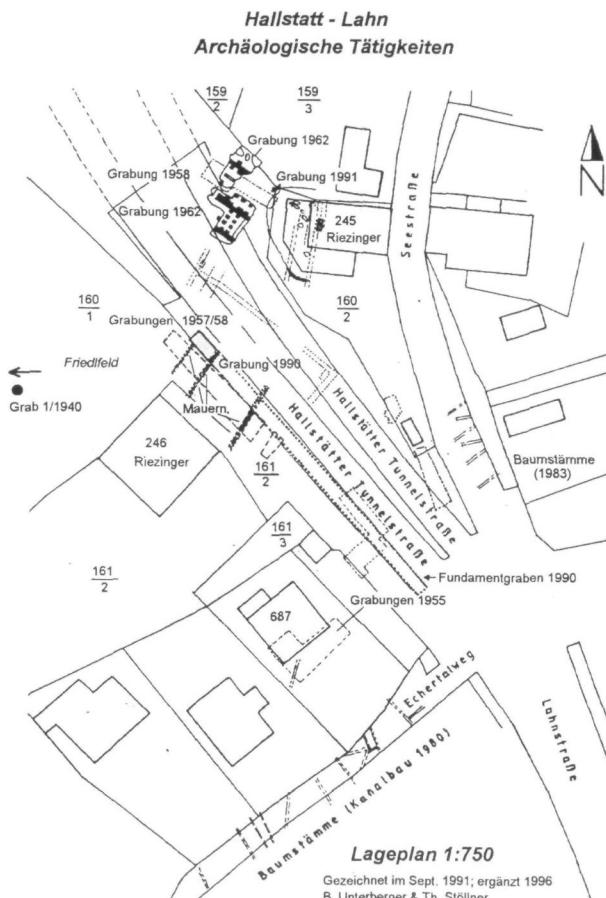


Abb. 1

zwischen der ersten und zweiten südlich gelegenen Terrassierungsmauer; letztere konnte jedoch nicht dokumentiert werden); im südlichen Bereich wurde die Sohle der prähistorischen Schichten nicht mehr erreicht. Mit dem angelegten Profil kann an die Grabungsfläche Mortons von 1957/58 weitgehend angeschlossen werden; sie lag etwa 1 m in Richtung W entfernt. Insofern bietet die gewonnene Stratigraphie auch eine Bemessungsgrundlage für diese Altgrabungen, über die sich keine Grabungsunterlagen mehr finden³.

3 F. Morton, Jahrb. OÖ Musealver. 108, 1963, 130. – Ders., FÖ 7, 1971, 119. – F. Morton, Hallstatt im Bild (1959) bes. 103–114 (röm. Siedlung).

Stratigraphie: Unter Einbeziehung typischer Keramikgruppen wird folgende Profilinterpretation versucht:

Unter einem durch rezente Bautätigkeit geschädigten **Humus (1)** waren mehrere **Schotteraufschüttungen (2)** feststellbar, die mit dem seinerzeitigen Tunnel- und Straßenbau der frühen sechziger Jahre (Anschüttungen) in Verbindung gebracht werden müssen und zur Straße hin massiv ältere Schichten stören. **Schicht 2b** ist eine hellgrau-braun schottrige Pfostengrubenverfüllung, die in die älteren Befunde eingetieft ist. Mit **Schicht 3** wird ein dunkelbraun-schwarzes Schichtpaket bezeichnet, das bei genauerer Betrachtung in mehrere sich teilweise störende Schichtbefunde unterteilbar ist. Eine schwarze, schottrige **Schicht 3a** wird durch eine grau-schottrig-lehmige **Füllschicht 3b** gestört, die grabenartig eingetieft ist. Eine humose, schwarze **Füllschicht 3c** darunter, im Grabenbereich mit großen Steinen vermengt (Mauerfundamentierung), zeigt die Unterkante dieses archäologischen Horizontes an, der aufgrund der spätmittelalterlichen Funde (Weißhafnerware) in diesen Zeitraum datiert werden kann. Die folgenden Schichtbefunde **3d-f** nördlich der Mauer dürfen mit einer schwarzen **Kulturschicht 3 (3h)** südlich und zwischen den beiden Mauern parallelisiert werden. In diesen Bereichen wurde als datierendes Fundmaterial vor allem mittelkaiserzeitliche Sigillata des 2.–3. Jh. n. Chr. beobachtet. Südlich wurde zwischen beiden Mauern eine Mörtelschicht festgestellt. Die beiden Terrassierungsmauern sowie eine dritte, im Plan deutlich schmäler gezeichnete Mauer waren schon 1957/58 in der fast direkt westlich anschließenden Grabungsfläche Mortons festgestellt worden (vgl. Abb. 1, vgl. Anm. 3). Neben der aus groben Kalksteinen gemörtelten Terrassierungsmauer (**3d**) dürften eine graue, schottrige Schicht (**3e**) sowie eine hellbraune, schottrige **Mörtel-Sand-**

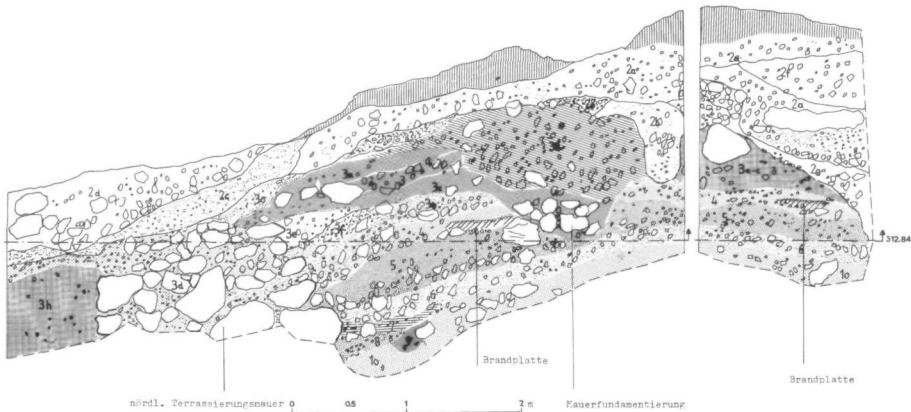


Abb. 2

schicht (3f) zum römischen Schichtkomplex gehören. Bei **Schicht 3g** handelt es sich um eine grauschwarze, lehmige Schicht mit Bruchsteinen, die leider kein eindeutiges Fundmaterial erbracht hat. Für **Schichtbefund 4** dürfte dagegen schon eine prähistorische Datierung anzunehmen sein. Die braungraue, feinschottrige, holzkohledurchsetzte Schicht ist zwar durch die jüngeren Befunde stark gestört, weist aber Reste von zwei rötlich gefärbten Brandplatten auf, die überdies grobgemagerte prähistorische Keramik enthielten. Ebenso war die darunterliegende schwarz-lehmige, mit Holzkohle und Bruchsteinen versetzte **Kulturschicht 5** stark gestört. Die darauffolgende graue, holzkohlevermischte **Lehmschicht (6)** liegt hangwärts schon auf dem anstehenden gelbgrauen feinen Schotter (**10**) auf und barg wie Schicht 5 etwas Keramik sowie eine Silexknolle und einen Geröllabschlag. Südlich zur Terrassierungsmauer hin konnten überdies eine feinschottrige, braune **Kulturschichte (7)**, eine graukiesige, holzkohlereiche, lehmige **Schicht (8)** sowie eine dunkelbraune, lehmig verfüllte **Grube (9)** festgestellt werden.

Das im folgenden angeführte Material stammt aus dem Bereich des Grabens der Schallmauerfundamentierung.

KATALOG:

ABKÜRZUNGEN

Rdm.: Randdurchmesser, L.: Länge, Br.: Breite, Dm.: Durchmesser. Maße in cm.

A. Aufsammlung F. Preimesberger, Schicht 3 zwischen Mauer 1 und 2, aus dem Fundamentgraben und dem Aushub geborgen und H. Unterberger übergeben. Abb. 5.C.

TERRA SIGILLATA⁴

- 1 Zwei Randscherben, Drag. 33, vom selben Gefäß(?), ohne Anschluß, außen und innen Drehrillen, Rheinzabern, Wandstärke: 0,7 cm.
 - 2 Randscherbe, Drag. 32, Schüssel, facettiert, innen Drehrillen, Rheinzabern, L.: 5,9, Wandstärke: 0,7.
 - 3 Zwei Wandscherben, 1 Bodenscherbe, Teller, Drag. 18/31, Überzug teilweise stark beschädigt, mit Schnittspuren an der Innenseite, Rheinzabern, Wandstärke: 0,6–0,9, Rdm.: 34.
 - 4 Vier Wandscherben, Schüsseln oder Teller, Überzug stark abgewetzt, bei einem Fragment einseitig total verschwunden, Rheinzabern, Wandstärke: 0,7–1,3.
- 4 Sigillatenbestimmung nach H. Dragendorff, Terra sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. Bonner Jahrb. 96–97, 1895, 18–155, Taf. I–IV. – F. Oswald, D.T. Price, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (1920). – Für wertvolle Hinweise bin ich St. Wirth, M.A., Röm. Mus. Augsburg zu Dank verpflichtet.

- 5 Standringfragment, Teller oder Schüssel, Überzug bis auf geringe Reste verschwunden, Rheinzabern, Bodendm.: ca. 7, Wandstärke: 1,1.
- 6 Wandsplitter, Schüssel, Drag. 37, verbrannt, Schnurrelief, Rheinzabern, L.: 3,1, Br.: 2,3.
- 7 Wandscherbe, Schüssel, Drag. 37, Außenseite sehr schlecht erhalten, Rheinzabern, Wandstärke: 0,7.
- 8 Drei Wandscherben, Schüssel, Drag. 37, mit Figurenpuenze „Philosoph“ unter Bogenfeldern, Rheinzabern, etwa Art des IVVENIS II – PVPVS⁵ oder Art des CERIALIS II⁶.

SPÄTE TERRA SIGILLATA⁷

- 9 Rand- und Wandscherbe, Teller, Hayes 50, nordafrikanische TS., L.: 3,4 und 3,2, Br.: 2,7 und 1,9, Wandstärke: 0,45.

RÄTISCHE KERAMIK

- 10 Wandscherbe, Glanztontöpfchen, eine ausgespannte Rille, geschlossen, mittelkaiserzeitlich, Wandstärke: 0,45.
- 11 Drei Bodenscherben, Teller, orange engobiert, rottonig, mit Drehrillen, Bodendm.: 12, Wandstärke: 0,3–0,6.
- 12 Zwei Randscherben, Kragenschüssel, orangebraun engobiert, rottonig, Randdm.: 27,5, Wandstärke: 0,6.
- 13 Wandsplitter, Reibschnüffel, rottonig, stark verwaschen, L.: 4,5, Br.: 3,2.
- 14 Wandscherbe, Schüssel (?), brauner Ton, glimmerhaltig, einseitig Drehrillen, Wandstärke: 0,6.
- 15 Wandscherbe, Krugamphore, hellroter Ton, abgeplatzte Splitter, Wandstärke: 1,3.

HAUSHALTSWARE

- 16 Wandscherbe, grautoniger Topf, mit Drehrillen, Wandstärke: 0,65.
 - 17 Wandscherbe, grautoniger Topf, braun, Kalkmag., geglättet, Wandstärke: 0,65.
 - 18 Randscherbe, grautoniger Topf, spitzer, außen abgestrichener Mundsaum, mittlere Kalksplittermagerung, Randdm.: 17, Wandstärke: 0,8.
 - 19 Bodenscherbe, Topf, grob gemagert, grautonig, innen grob verstrichen, geschlossen, dunkelbraun-rotbraun, Bodendm. ca.: 6,8, Wandstärke außen: 1.
 - 20 Wandscherbe, grautonig, quarzgemagert, graubraun, Wandstärke: 1,1.
- 5 Vgl. P. Karnitsch, Sigillata von Iuvavum. Jahresschrift d. SMCA 16, 1970 (1971) Taf.51.1.
 6 Vgl. E.-M. Rupprechtsberger, Ein Beitrag zu den römischen Kastellen von Lentia: Die Terra Sigillata. LAF 10 (1980) 148, V9. Wandstärke: 0,5–6.
 7 Frdl. Bestimmung nach Dr. L. Bakker, Stadtarchäologie, Röm. Mus. Augsburg, vgl. auch J.W. Hayes, Late Roman Pottery (1972) 69 ff., 455 Map 6 (Verbreitung African Red Slip Ware, Forms 48–50).

ZIEGEL

21 Drei Tubulifragmente, rot-bräunliche Ziegel, Wandstärke: 0,9–1.

GLAS, ABB. 6.A.

22 Randscherbe, Bodenscherbe, kelchartiges Gefäß, entfärbtes Glas, Anfang 3. Jhdt., Randdm.: 9,6, Bodendm.: 8,4⁸.

B. Aufsammlung H. Unterberger, bei der südlichen Terrassierungsmauer, Schicht 3, Abb. 6.B.

TERRA SIGILLATA

23 Bodenscherbe, Drag. 33, kleiner Rest vom Stempelfeld, Rheinzabern, Westerndorf(?), Überzug weinrot, an Standring und Wandknick abgewetzt, Fußdm.: 6, Wandstärke: 0,4.

24 Zwei Bodenscherben, Drag. 18/31, Stempel stark exzentrisch. „A.MAN(T)R(I)U(S)“, Niederbieber 1c (?), Rheinzabern, Fußdm.: 12.

SONSTIGES

25 Randscherbe, Krugamphore, helltonig, feinporös, innen Drehspuren, außen Henkelansatz, Wandstärke: 1,5.

26 Ziegel- oder Amphorensplitter, helltonig, feinporig, Wandstärke: über 1,9.

27 Ziegel, rotonig, Gußspuren, mittelalterlich bis neuzeitlich, Wandstärke: 3,4.

27a. Tierknochen

C. Folgende Gegenstände wurden durch den Polier der Baufirma im Zuge der Arbeiten im Bereich zwischen nördlicher und südlicher Mauer in Schicht (3) geborgen. Abb. 6.C.

TERRA SIGILLATA

28 Zwei Wandscherben, Rheinzabern, Wandstärke: 0,7, 0,5.

SONSTIGES

29. Drei Rand-Wandscherben, Kragenschüssel oder -teller, helltonig, orange engobiert, Randdm. ca.: 30, Wandstärke: 0,85.

30 Drei Boden-Wandscherben, Teller, stark verbrannt, zusammenpassend, mittelkaiserzeitlich, innen Schnittspuren, Bodendm. ca.: 16, Wandstärke: 0,8–9.

31 Wandscherbe, Krug (?), dünnwandig, rotonig, Wandstärke: 0,5.

32 Zwei Wandscherben, rotonig, feiner Ton, Wandstärke: 0,9 und 0,7.

8 Frdl. Bestimmung durch cand. phil. A. Rottloff, Universität München.

- 33 Wandscherbe, quarzgemagert, hell-dunkelbraune Haushaltsware, Wandstärke: 0,95.

ZIEGEL

- 34 Tubulusfragment, Tonplatte, hellrottonig, fein, Wandstärke: 1.
 35 Drei Imbrexfragmente, einer flach, einer gewölbt, Wandstärke: 1–1,2.

GLAS

36. Wandscherbe, grünlich, transluzid, „Hals“, dünnwandig, Wandstärke: 0,2.

TIERKNOCHEN

- 36a Tierknochen.

D. Stratifiziertes Material, gesammelt beim Abgraben der Profile anlässlich der Notbergung vom 21. bis 22. 10. 1990. Es wird nach Schichtkomplexen getrennt vorgelegt (vgl. oben). Die Schichtbezeichnungen stimmen mit den oben beschriebenen überein. Abb. 5.B.

1. Schicht 3, zwischen nördlicher und südlicher Mauer.

TERRA SIGILLATA

- 37 Randscherbe, Teller, Drag. 18/31, Überzug sehr schlecht, Rheinzabern (?), Randst.: 0,75.

HAUSHALTWARE

- 38 Wandscherbe, grobe Quarz-Kalkmagerung, hell-dunkelbraun, Wandstärke: 1,1.
 39 Wandscherbe, Topf, grautonig, ausgespannte Drehrille, Quarzmagerung, wohl römisch, Wandstärke: 0,5.

HÜTTENLEHM

- 40 Zwei Fragmente, hellrottonig, eingedellt, keilförmig. Wandstärke: 1,2–0,6.

SONSTIGES

- 41 Tierknochen.
 42 Eisennagel, Querschnitt quadratisch, gebogen, L.: 6,9, Wandstärke: 0,65 und 0,5.

2. Schicht 3c, nördlich der Mauer im Grabungsschnitt.

- 43 Randscherbe, Weißhafnerware (?), scheibengedreht, hellgrautonig, L.: 3,2, Br.: 2, Wandstärke: 0,3.

- 44 Wandscherbe, Weißhafnerware⁹, rechteckige Stempel, in Reihen, Wandstärke: 0,2.
- 45 Hüttenlehmfragment, mit Zweigabdrücken, orange-dunkelbraun, Wandstärke: 2,2.
- 46 Tierknochen.

3. Schicht 3e, nördlich der Mauer im Grabungsschnitt.

- 47 Wandscherbe, Krug, scheibengedreht, Halsfragment, rottonig, grobe Quarzmagerung, Wandstärke: 0,6.
- 48 Tierknochen.

4. Schicht 4, nördlich der Mauer im Grabungsschnitt.

- 49 Neun Rand-Wandscherben, weich profiliert Topf, geschwungener, verdickter, überlappender Rand, außen grob abgestrichen, grobe Kalkmagerung, Randdm. ca.: 20, Wandstärke: 0,8.
- 50 Wandscherbe, Quarzmagerung, rötlich, Wandstärke: 0,5.
- 51 Röhrenknochenfragment, kalziniert, grau-weißlich.
- 52 Tierknochen

5. Schicht 5, nördlich der Mauer im Grabungsschnitt.

- 53 Randscherbe, verjüngender Mundsaum, umlaufende Kerbenreihe, grobe Kalkmagerung, Ton schwarzgrau, rötlich, L.: 3,5, Br.: 3,2, Wandstärke: 0,5, 3,5 x 3,2.
- 54 Trichterrandfragment, verjüngender Mundsaum, rötlich dunkelbraun, grobe Kalkmagerung, Wandstärke: 0,5–6, L.: 4,2, Br.: 3,6.
- 55 Halsfragment, ockerbräunlich, grob verstrichen, grobe Kalksteinchenmagerung, Wandstärke: 0,6–5, L.: 5,5, Br.: 5.
- 56 Wandscherbe, feine Glimmermagerung, rötlich, Wandstärke: 0,7.
- 57 Drei Wandscherben, bräunlich-ocker, grobe Kalkmagerung, dunkelbrauner Ton, Wandstärke: 0,9, 0,8 und 0,6.
- 58 Hüttenlehmfragment, ocker, unregelmäßig, L.: 3,2, Br.: 2,2, Wandstärke: 2.
- 59 Tierknochen.

⁹ Zur Datierung sog. Weißhafnerware oder Hausruckkeramik, vgl. F. Wiesinger, Die Schwarz- hafner und Weißhafner in Oberösterreich. JbOÖMV 87, 1937, 88–175. – E. Polaschek in: Morton, Polaschek 1944, 293–351. – Zusammenfassend E.-M. Ruprechtsberger, Archäolo- gische Ausgrabung 1982 in der Lessingstraße in Linz. LAF 12 (1984) 72 ff.

6. Schicht 6, nördlich der Mauer im Grabungsschnitt.

- 60 Randscherbe, verjüngender Mundsaum, leicht geschwungen, abgesetzt, rot-schwarz, grobe Kalkmagerung, L.: 3,4, Br.: 4,2, Wandstärke: 0,7.
- 61 Wandscherbe, schwarz, poliert, innen dunkelbraune Engobe, verstrichen, grobe Kalkmagerung, L.: 4,4, Br.: 5,6, Wandstärke: 4,7.
- 62 Wandscherbe, rötlich bräunlich, grobe Kalkmagerung, entlang eines Aufbauwulstes gebrochen, innen und außen rötliche Engobe, L.: 6,5, Br.: 4,5, Wandstärke: 0,8.
- 63 Silexknolle, blaugrau-gelbbraun gebändert mit weißlicher Cortex, mehrere muschelförmige Abschläge, L.: 4,5, Br.: 2,2, Wandstärke: 1,5.
- 64 Geröllabschlag, bräunlich, annähernd dreieckig, Endretuschen, L.: 3,2, Br.: 2,3, Wandstärke: 1.
- 65 Tierknochen.

E. Im Material der Aufsammlung F. Preimesberger konnte auch ein Posten ausgesondert werden, der dem Bereich der späteren Untersuchung zuzuweisen war und aus dem Aushub nördlich der Mauer stammt. Abb. 6.D.

- 66 Randscherbe, Schüssel oder Teller, mit Kragenrand, innen umlaufend linsenförmige Dellen, karoförmiger Rand, innen und außen Drehrillen, weich, schwarzgraue Engobe, schwarzbrauner Ton mit Kalkmagerung mittel, Randdm. ca.: 30, Wandstärke: 0,4–1.
- 67 Randscherbe, Schüssel, kalottenförmig, Drehrillen, schwarztonig, außen und innen schwarz, verjüngender Rand, Glimmer- und Steinchenmagerung, L.: 3,6, Br.: 3,2, Wandstärke: 0,6 x 0,8. Römisch(?)
- 68 Bodenscherbe, Krug, abgesetzter Standring, Drehrillen, rotbraune Engobe, grautonig, feine Glimmermagerung, Bodendm.: 9,5, Wandstärke: 1,2–0,8. Römisch(?)
- 69 Bodenscherbe, dünnwandig, grautonig, schwarz, Steinchenmagerung, Drehrillen, L.: 3,2, Br.: 4, Wandstärke: 0,4.
- 70 Bodenscherbe, dünnwandig, Glimmer-Steinchenmagerung, grautonig, leicht abgesetzter Boden, L.: 4, Br.: 3, Wandstärke: 0,6.
- 71 Wandscherbe, Weißhafnerware, gelb-weißtonig, dünnwandig, umlaufende rechteckige Rädchenzier, L.: 2,6, Br.: 2,3, Wandstärke: 0,2.
- 72 Wandscherbe, grautonig, Randansatz, umlaufende Drehrillen, vertikale Kerben, Krug (?), feine Kalk-Glimmermagerung, L.: 3,8, Br.: 4,5, Wandstärke: 0,8.
- 73 Wandscherbe, mit Randansatz, Schüssel (?), umlaufend Schrägkerben, grautonig, feine Kalk-Glimmermagerung, L.: 4,1, Br.: 2,3, Wandstärke: 0,6.
- 74 Wandscherbe, grautonig, Glättstreifen, horizontal, weich, Becher(?), feine Glimmermagerung, sandig, L.: 2,7, Br.: 1,3, Wandstärke: 0,5.

- 75 Drei Wandscherben, schwarztonig, Glimmermagerung grob, gedreht. Wandstärke: 0,6, 0,4 und 0,3.
- 76 Drei Wandscherben, ockerfarben, grobe Kalkmagerung, scheibengedreht, Wandstärke: 1,1, 0,9 und 1, Römisch (?).
- 77 Wandscherbe, Halsfragment, rötlich, feine Krugkeramik, sehr feine Glimmermagerung, L.: 1,7, Br.: 3,2, Wandstärke: 0,3. Römisch (?)
- 78 Zwei Wandscherben, bräunlich-schwarz, organische Magerung und Kalkmagerung, Wandstärke: 0,6 und 0,7.
- 79 Ziegelfragment (?), hellrottonig, Tubulus (?), sandig, Wandstärke: 1.
- 80 Tierknochen.

DIE UNTERSUCHUNG 1991:

Aufsammlung K. Gaisberger, H. Unterberger, GP 245,
GE: E. Riezinger, 1991¹⁰.

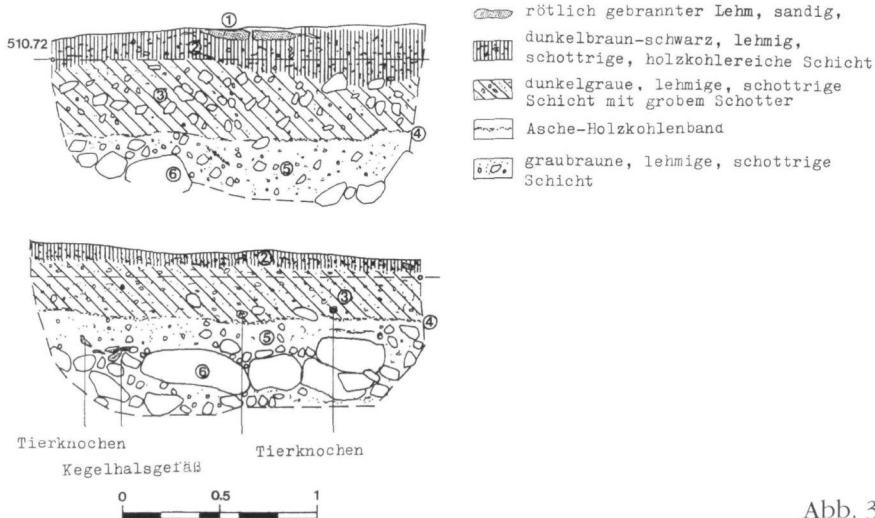


Abb. 3

Im Zuge der Unterkellerung des Hauses GP 245 wurden zahlreiche römische Befunde entdeckt, deren Dokumentation und Aufschließung unter schwierigen Bedingungen durchgeführt wurden. Nach Erreichen der Sohle der römischen Schichten wurde schließlich eine Sondage in offensichtlich prähistorische Schichten abgetieft.

In dem ca. 2 x 1 m messenden Aufschluß wurden 6 Schichten festgestellt, die allerdings außer einer locker gefügten Bruchsteinrollierung kaum weitere

10 Für ihre Hilfe ist an dieser Stelle schließlich noch den Herren K. Gaisberger, Altaussee, J. Reschreiter, Univ. Wien und Th. Westphal, Humboldt Univ. Berlin zu danken.

Informationen zu Siedlungsbefunden lieferten (vgl. Abb. 3). Schicht 1 ist der orange/rötlich gebrannte Rest eines wohl ursprünglich weiter verbreiteten Mörtelestrichs (römisch?). Die dunkelgrau/schwarze, holzkohlereiche Schicht 2 dürfte schon einen prähistorischen Schichtbefund darstellen. Darauf folgt die reichlich mit Gehängeschotter vermengte, lehmige, dunkelgraue Schicht 3, die von Schicht 5 durch ein feines Asche-/Holzkohleband (Schicht 4) getrennt ist. Die graue, lehmig/schottrige Schicht 5 lieferte das meiste stratifizierte Fundmaterial. Es datiert in die Hallstattzeit; auffällig ist eine größere Anzahl neolithischer Funde, die bei der Planierung der darunter liegenden Bruchsteinsetzung (Schicht 6) aus wohl noch tiefer liegenden Befunden ausgegraben wurden.

KATALOG:

A. Schicht 3/5: Abb. 4.A.

- 1 Randscherbe, Schüssel, leichtes S-Profil, grob geglättet, außen hellbraun-schwarz, innen ockerbraun, Magerung mittel bis grob, Kalk, L.: 7,3, Br.: 5,9, Wandstärke: 0,5–1.
- 2 Randscherbe, Hochhalstopf, Fingerquetschleisten an Schulter u. Rand, außen ockerfarbener Schlicker, Ton innen dunkelbraun, Magerung mittel bis grob, Kalk, L.: 4,7, Br.: 6,3, Wandstärke: 0,8–1.
Außerdem eine Wandscherbe.

B. Schicht 5: Abb. 4.B.

- 3 11 Rand- bzw. Wandscherben, Kegelhalsgefäß, Winkelband graphitiert, Innenrand graphitiert, bräunlich, außen ockerfarben, rot bemalt, Rand, Hals graphitiert, Ton dunkelbraun-rötlich, Magerung fein bis mittel, organisch, Kalk, Randdm.: 20, Wandstärke: 0,6–1,1.
- 4 Bodenscherbe, rundlich abgesetzt, außen ocker Schlicker, Ton innen bräunlich, Magerung mittel bis grob, Kalk, L.: 2, Br.: 3,4, Wandstärke: 1–1,5.
- 5 Wandscherbe, gebuckelt, außen ocker Schlicker, Ton innen schwarzbraun, Magerung mittel bis grob, Kalk, Quarz, organisch, L.: 4,3, Br.: 3,8, Wandstärke: 1,1–2.
Außerdem sieben grob gemagerte bräunliche Wandscherben und 16 Tierknochen (Rind, Schaf).

C. Schicht 6, auf und zwischen Bruchsteinsetzung: Abb. 4.C.

- 6 Dechsselfragment, Serpentin, dunkelgrün, hochschmale Form, Seite facettiert, Qerschnitt oval-abgeschnitten, abgeplatzte Oberfläche, gebrochen, L. erh.: 9,2, Wandstärke: 5 und 4.

- 7 Wandscherbe (?), Oberfläche stark abgesprungen, Fingernagelindrücke, außen und innen Ton rötlich-bräunlich, Magerung sehr fein bis fein, mineralisch, L.: 4,8, Br.: 4, Wandstärke: 0,3–8.

D. Unstratifiziertes Material: Abb. 4.D.

- 8 Beil(?)fragment, grauer Amphibolit(?), abgesetzte Seite, Q. rechteckig(?), L.: 4,7, Br.: 2,4, Wandstärke: 0,6.
- 9 Silexklingenkratzer, grauer Hornstein, leicht patiniert, ovale Form, Mittelgrat und Bulbus, endretuschiert, L.: 1,9, Br.: 1,5, Wandstärke: 0,5.
- 10 Randscherbe, Schale, kalottenförmig, außen und innen dunkelgrau, Ton graubraun, Magerung mittel bis grob, mineralisch, organisch, L.: 2,4, Br.: 3, Wandstärke: 0,6–8.
- 11 Randscherbe, Hochhals(?)topf, Fingerquetschen am Rand, Ton innen gelblich, außen rötlich, Magerung grob bis sehr grob, Kalk, Quarz, L.: 2,4, Br.: 3,4, Wandstärke: 0,7–8.
- 12 Randscherbe, Topf (?), weich profiliert, Ton innen schwarzbraun, außen ocker Schlicker, Magerung mittel bis grob, Quarz, L.: 2,1, Br.: 2,6, Wandstärke: 0,6–7.
- 13 Bodenscherbe, leicht abgesetzt, Ton innen dunkelbraun, außen rötlich Eng., Magerung mittel bis grob, Kalk, L.: 1,8, Br.: 2,7, Wandstärke: 0,8–1,3.
- 14 Wandscherbe, Topf, Fingerquetschenleiste an der Schulter, Ton innen und außen schwarz-rötlich, Magerung grob bis sehr grob, Quarz, Kalk, L.: 3, Br.: 3,9, Wandstärke: 0,8–1,1.
Außerdem sieben grobkeramische Wandscherben, 12 feinkeramische Wandscherben, ein Wandscherbe aus Graphitton, zwei Stücke Hüttenlehm und 58 Tierknochenfragmente (Schaf/Ziege, Rind, Hund)¹¹.

E. Von Herrn K. Gaisberger wurde eine Kleinsilbermünze mit einer Metallsonde im Aushub aufgelesen und dem Verf. zur Kenntnis gebracht. Abb. 8.4.

- 15 Keltische Kleinsilbermünze, Silberlegierung, Silberquinar vom vindelischen Büscheltyp, Variante, Gew. 1,14g, Dm. 1,2–1,4, Dicke: 0,1–0,15¹².
- 11 Nach Abschluß des Manuskriptes wurde Verf. durch K. Gaisberger ein Posten prähistorischer und römischer Keramik sowie Tierknochen überbracht, die aus dem Aushub der Sondage stammen, darunter: Feuersteinabschlag (zu 9?), zwei hallstattzeitliche, verzierte WS (Rädchenzier, Graphitzier) sowie zwei RS mit rundem und verjüngtem Rand. Funde gesamt-heitlich im Bundesdenkmalamt, Abt. f. Bodendenkmale (Wien).
- 12 R. Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande, Straßburg (1908), Band 2 (Supplement), Hrsg. K. Castelin (1969), Taf. 11.14 (Silberquinar vom Büscheltyp B, Schatzfund von Manching bei Ingolstadt). – Auch: Die Kelten in Mitteleuropa. Katalog zur Salzburger Landesausstellung Hallein 1980 (Salzburg 1980) 323, M 123 (Südwestdeutscher Raum). – H.-J. Kellner, Die Münzfunde von Manching und die keltischen Fundmünzen aus Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 12 (1990) Typenübersicht 5 (Gruppe B) 30 ff.